

Unterdessen strömten Tausende von Menschen zusammen, sodass es ein gefährliches Gedränge gab. Jesus begann zu sprechen, vor allem zu seinen Jüngern: Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, das heißt vor der Heuchelei!

Nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird.

Deshalb wird man alles, was ihr im Dunkeln redet, im Licht hören, und was ihr einander hinter verschlossenen Türen ins Ohr flüstert, das wird man auf den Dächern verkünden.

*Lukasevangelium Kapitel 12, 1 – 3
(Einheitsübersetzung)*

„Nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird.“ – Für viele Institutionen eine Schreckensvorstellung. Unerwünschte Veröffentlichungen bestrafen sie mit harten Sanktionen.

Auch ich habe während meines Zivildienstes in der Psychiatrie Dinge erlebt, mich an Dingen beteiligt, die ich nur ungern und ganz wenigen erzähle. Ich möchte nicht so gesehen werden, wie ich mich selbst erlebt habe.

In der Generation meines Vaters haben sich viele Männer geweigert, über den Krieg zu sprechen. Die Last der Erfahrungen, die sie haben machen müssen, des Unrechts, an dem sie beteiligt waren, dem sie sich oft nicht entziehen konnten, ist einfach zu groß. Sie spürten deutlich, dass wir, die Nachgeborenen es nicht verstanden hätten. Auch der Hinweis „Es war Krieg!“ hätte uns nicht mehr Verständnis abgerungen. Nicht von ungefähr dringen Fakten erst seit 30 Jahren scheinbar ans Licht der Öffentlichkeit.

„Nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird.“ – Vielleicht meint Jesus aber etwas anderes: Seine Warnung vor der Heuchelei kann Mut machen. Wir müssen nicht unsere Wahrheit hinter einem schönen Schein verbergen. Unter dem liebenden Blick Gottes dürfen wir uns so sehen, wie wir wirklich sind. Und zu uns gehört ja nicht nur unser Versagen, sondern auch unsere Trauer, der Schmerz über das Geschehene, die Sehnsucht, dass Unrecht und Leid nicht das letzte Wort sind, dass Unrecht wieder gutgemacht werden kann. Dass auch geheilt wird, was wir nicht auszusprechen wagen.